Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
  Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21
  www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
  Öffnungszeiten:
  Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."

Rudolf Joho

Angschts hei Schiss

Eine Satire zur «Inneren Sicherheit»
von
Werner Suter

teaterverlag elgg, 1999

Werner Suter
Angschts hei Schiss
Eine Satire zur „Inneren Sicherheit“

BE/ 2D/ 3H / 1Sta + eine Kinderstimme; 1Bb (Wohnung)
Lüthi, der Inhaber einer Firma für elektronische Sicherheitssysteme, bringt es auf den Punkt: ***„Je unsicherer die Zeiten, desto grösser das Bedürfnis nach Sicherheit.“***
Und desto grösser das Bedürfnis nach genauen Regeln, nach Ordnung, nach etwas Verlässlichem. Desto grösser aber auch die Abwehr gegen alles Fremde, Unberechenbare, Unerklärliche.
Unsere offenen und versteckten Ängste sind das Thema. Und der Wunsch, sie in den Griff zu bekommen.
Im Zentrum steht eine Familie, ein Häuschen, ein Garten, ein Zaun. Der Hang nach einem sicheren Hort. Und natürlich all die lästigen Einflüsse von aussen.
Aber keine «Angscht»: das ganze wird nicht bierernst abgehandelt. Das Stück ist vergnüglich, ohne dass dabei die nachdenkliche Seite zu kurz käme.
„Bedürfnisse muss man befriedigen - und verstärken!“ ist Lüthis geschäftstüchtige Einstellung.

Eine Tonkassette als Inszenierungshilfe kann beim Verlag bezogen werden.

Uraufgeführt durch das «dorftheater utzenstorf» im Frühjahr 1998

Personen:

Annemarie Angst-Freudiger (45-55) / die Ehefrau

Morgenmuffel. Wäscht, saugt Staub und bügelt sich in den Tag. Liebt auch in ihrer Wohnung geordnete Verhältnisse. In jungen Jahren eine quicklebendige Person. Hotelsekretärin. Da tauchte dieser Eugen auf. An Silvester. In Hindelbank. Irgend etwas muss sie an ihm gefunden haben.

Eugen Angst (45-55) / der Ehemann

Krawattenträger. Prokurist. Immobilien. Investiert seine angenehmen Seiten mehr und mehr ins Geschäft. Liebt englischen Rasen und Lärmschutzwände. Aktiver Schütze. Träumt manchmal schlecht.

Marianne Angst (24-26) / die Tochter

Physiotherapeutin. Ihr Lachen ist sprichwörtlich. Emänzchen. Nach einer gescheiterten Beziehung kurzfristig ins Elternhaus zurückgekehrt. Natürlich nur eine Notlösung. Dennoch ein Glücksfall für unsere Geschichte.

Eric Pelletier (40-45) / der Franzose *

Geschieden. Kocht fantastisch. Leiter einer asiatischen Kampfsportschule. «Wing-Poing». Unterrichtet mit Vorliebe «Selbstverteidigung für Frauen».

Lüthi / der Elektroinstallateur *

Inhaber einer Installationsfirma für elektronische Sicherheitssysteme. Je unsicherer die Zeiten, desto grösser das Bedürfnis nach Sicherheit. «Bedürfnisse muss man befriedigen», sagt er immer, «und verstärken.»

Medins Stimme / der Junge von den Blöcken

Nach allem, was man von ihm hört, ein kleiner Lausbub, ein charmantes Schlitzohr.

Vertreter * *Alptraum oder Realität, das ist hier die Frage*

Arbeiter *

Stumme Figur an einem Bohrhammer. Selbst wenn er etwas sagen sollte, würde man es nicht hören.

**Die Rolle von Lüthi und Vertreter kann vom selben Spieler interpretiert werden. Ebenso kann der Darsteller von Eric auch die Rolle des anonymen Arbeiters übernehmen.*

Zum Ablauf *Die Vielzahl kurzer, in sich geschlossener Szenen erfordert ein sorgfältiges Planen und Einüben der Wechsel. Dauern sie zu lang, geht der Faden verloren. Idealvorstellung wäre ein Film mit hart aneinander gschnittenen Szenen.*

Bühne *stellt eine Wohnung dar. Die linke Seite zeigt eine Essecke mit einer Küchenbar. Die Küche selber liegt ausserhalb der Bühne. Hinter dem Esstisch ein Fenster, das sich zum Garten hin öffnet. Einige Sträucher sind sichtbar.*
Links ganz vorne am Bühnenrand muss man sich auch die Türe zum Flur vorstellen. Hier treten alle Figuren auf, die von draussen kommen.
Rechte Bühnenhälfte etwas erhöht, hier steht die Polstergruppe mit einem Regal im Hintergrund, darauf eine Hifi-Anlage, kaum Bücher, dafür einige Becher und andere Schützenauszeichnungen. Neben dem Regal führt eine Türe ins elterliche Schlafzimmer. Rechts, ausserhalb der Bühne, das Badezimmer und das Zimmer der Tochter.

1. Szene 1. Nacht

Bevor der Vorhang sich öffnet, hört man Musik aus einem Kofferradio, Gelächter und Wortfetzen von angeregten Gesprächen.
Vorhang öffnet sich: Die Wohnung liegt im Dunkeln, durch das Fenster erkennt man im nächtlichen Licht den Garten.
Auf dem Klubtisch im Vordergrund liegt eine zerlesene Tageszeitung und daneben steht ein offenes Bierfläschchen.

Vater *kommt im Pyjama aus dem Schlafzimmer, fluchend, schaltet das Licht an.* Isch doch nid zum Gloube, was meine die eigentlech!
Er ist gerädert, tritt ans Fenster und schaut hinüber.– Nid erschten Ougschte. – Nid emau Samschti!

Mutter *aus dem Schlafzimmer:* Was isch, Eugen?

Vater – Gopferdelli, es Fescht! Eifach zmitts ir Wuche. – Mir hei nid Ferie, he! Morn müesse mer wieder i Stolle!

Mutter *im Off:* Warum lasch mi nid la schlafe?

Vater Was, du chasch schlafe? Bi däm Soukrach?

Mutter Wieso, was isch?

Vater *schreit:* Bisch eigentlech schwärhörig? Die Brüeder da äne feschte bis i aui Nacht, u du pfuusisch eifach!

Mutter Wär?

Vater Eh, by de Blöck äne, eifach e Party, zmitts ir Wuche!

Mutter *kommt aus dem Schlafzimmer, entdeckt Zeitung und Bierfläschchen. Die Zeitung legt sie zusammen und steckt sie in den Zeitungskorb. Das Fläschchen trägt sie in die Küche.*

Vater Chumm, los emau das! *Öffnet das Fenster.*

Mutter Itz ghören is o. *Kommt auch ans Fenster.* – Die heis ämu no fidel!

Vater Isch dr das ärnscht?

Mutter Mmm ...

Vater Du ... ouso ... gang doch übere, wenns dr Fröid macht!

Mutter I ga itz wieder ids Bett u schlafe wyter. Mach bitte nümm zviu Krach!

Vater Aber sicher schlan i Krach. Was meine die eigentlech. Isch immerhin haubi eis!
– Wie heisst itz dä, wo da am lütischte lyret? - Swierczynski. *Nimmt das Telefonbuch und sucht die Nummer.* Swierczynski, Swierczynski – wie schrybt me das?

Mutter My muesch nid frage!

Vater Finges nid. *Studiert.* De haut dr Inäbnit. Genau, dr Inäbnit fingen i! *Beginnt dessen Nummer zu suchen.*

Mutter Eugen!

Vater Däm lüt ig itz a! Schluss mit däm Krach!

Mutter Hm! – Die sy doch sicher beidi im Hof unger.

Vater I las scho so lang la lütte, bis ds Bébé erwachet. Weisch wie, das macht de dene Bei!

Mutter Äääh - Eugen! *kehrt ins Schlafzimmer zurück.*

Vater *stellt die Nummer ein und lässt es sehr lange läuten, tritt mit dem Apparat ans Fenster, lauscht angestrengt nach draussen.*
Nüt! Dä Goof pfuuset no besser weder du!
Er legt den Hörer auf, studiert lange, hat eine Idee.
Sucht im Gestell nach einer CD, findet sie und legt sie auf, in voller Lautstärke: ***«Eine kleine Nachtmusik»***

Mutter *aus dem Schlafzimmer:* Eugen, bitte!

Vater *öffnet das Fenster sperrangelweit.*

Draussen wird die Musik abgestellt, die Festrunde im Hintergrund applaudiert.

Telefon *läutet.*

Vater *nimmt ab, zackig:* Angscht? Ja – ja – ja! *Immer kleinlauter. Er legt den Hörer auf , stoppt sofort den CD-Player und schliesst das Fenster.*
Er holt ein Fläschchen Bier. Beim Öffnen überschäumt es und tropft ihm aufs Pyjama.
Resigniert lässt er das halbvolle Fläschchen stehen. Er geht ins Schlafzimmer zurück. Das Licht lässt er brennen.

Black out

2. Szene Morgen früh

Marianne *Von rechts, aus dem Badezimmer, tönt das Rauschen einer Dusche und ihr Singen, u. a. «Eine kleine Nachtmusik».*

Vater *kommt im Pyjama aus dem Schlafzimmer, nimmt wahr, dass die Dusche besetzt ist.*
Was söu das? Am sächsi null acht gan i ga dusche. Syt Urzyte. –
Marianne! -- Marianne!

Marianne *aus dem Badezimmer:* I verstah di nid, i bi unger dr Dusche! *Stellt die Dusche ab.*

Vater *lauter:* Am acht ab sächsi syg **i** unger dr Dusche, versteisch!

Marianne I verstah di würklech nid. Säg mers de, wenn i fertig by!

Vater Isch nid zum Gloube! Itz isch **my** Duschzyt, isch das klar? Immer so gsi.

Marianne I chume grad.

Vater *schreit:* Wenn du wieder bi üs wosch wohne, de haut di bitte a üsi...

Marianne *kommt im Bademantel aus dem Badezimmer.*

Vater *leiser:* ... Brüüch!

Marianne *reibt sich mit einem Zipfel die Ohren aus.* So, itz! Was hesch wöue?

Vater Machsch dr Bode nass!

Marianne Hesch mer das wöue säge? – I ha dänkt, es pressier... Wo brönnts?

Vater Wo brönnts, wo äch? Acht ab sächsi isch **my** Duschzyt, immer gsi ! Itz längts mer nid emau me für mys Müesli!

Marianne Mach doch ds Müesli mau vor em Dusche!

Vater Sowyt chunnts no.

Marianne Syt wenn nimmsch de du nes Müesli zum Zmorge?

Vater Dr Blum het mers befohle. I müess öppis tue für my Darm. Ballaschtschtoff.

Marianne I mache dr das Müesli schnäu.

Vater Das chasch du nid! – U schnäu scho gar nid. – I-i-i-la mir mys Programm nid la dürenang bringe, verschteisch. Nid emau dür ne Tochter, wo zur Abwächslig wieder mau ...

Marianne Papa, s isch haubi sibni!

Vater Äah! *Verschwindet schnell im Badezimmer.*

Marianne *stellt das Radio an, DRS 3, holt die Zeitung und wirft sie auf den Tisch. Beginnt an der Bar Vaters Müesli zuzubereiten.*

Mutter *kommt aus dem Schlafzimmer, im Morgenrock, Frisur notdürftig gerichtet. Bemerkt als erstes das Fläschchen auf dem Klubtisch, seufzt. Nimmt es vom Klubtisch und stellt im Vorbeigehen das Radio wieder ab.*

Marianne *wendet genervt den Kopf, bemerkt die Mutter.*

Mutter *auf dem Weg in die Küche:* Nid mit dere!

Marianne Sälü Mama, guete Tag! – Was isch?

Mutter *setzt sich an den Tisch.* Das isch d Bircherraffle.

Marianne Äbe.

Mutter Är bruucht d Röschtiraffle.

Marianne Eh, das isch doch itz glych, für einisch!

Mutter *zuckt die Schultern, seufzt, setzt sich an den Küchentisch.*

Vater *taucht auf, er bindet sich hastig die Krawatte fertig. Sucht etwas hinter der Küchenbar:* Wo isch itz das wieder? Dir wüsst genau, dass i das i dr zwöitungerschte Schublade... *bemerkt Marianne beim Raspeln*. Nid mit dere! Das git mer zviu Saft. I hasse füechti Müesli. Chumm gib! *Er mischt sein Müesli fertig.*

Marianne *bringt die Kaffeekanne und Tassen, setzt sich, schenkt eine Tasse voll ein und schiebt sie der Mutter hin.*

Mutter *trinkt wortlos einen Schluck, verzieht das Gesicht.*

Marianne Isch nid guet? *Schenkt eine weitere Tasse ein, probiert. Ist zufrieden.*

Vater *bringt sein Müesli an den Tisch, öffnet die Zeitung, sucht den Sportteil und beginnt lesenderweise zu essen. Stille*

Mutter *trinkt einen weiteren Schluck und seufzt wieder.*

Vater *ohne aufzublicken:* D Mama het nüt gschlafe.

Marianne Isch Voumond?

Vater Die Deppe da äne hei gfeschtet bis i aui Nacht!

Mutter *schaut ihren Mann vielsagend an.*

Vater Muess itz de luege wäg em ne Lärmschutz.

Marianne I ha gar nüt ghört.

Vater Du hesch de würklech e gsunge Schlaf!

Marianne *studiert:* – Ah mou – hei die Tuble Mozart la loufe – Vouchrüüsch?

Vater *verschluckt sich und muss husten.*

Black out

3. Szene Samstag mittag

Musik	«*Don Giovanni»*
Mutter	*bügelt Nastücher vor dem Fenster, sehr pedantisch. Blickt vom Arbeiten hoch, in den Garten, entdeckt etwas, öffnet das Fenster und lehnt sich hinaus:* Tsch - tsch! *Klatscht in die Hände.* Tsch! Wosch ächl *Klatscht nochmals.* I ds früsche Bettli! Schyss i öiem Garte! *Nimmt vom Tisch den Wasserzerstäuber und spritzt damit in den Garten hinaus!* So! *Bügelt weiter und brummelt vor sich hin:* Chasch doch deheime schysse. Hesch ja Bettli gnue. – Typisch Bachmes!
Rasenmäher	*Geräusch zuerst entfernt, kommt langsam näher.*
Vater	*taucht beim Fenster auf, die Mähmaschine schiebend, Motor sehr laut. Er wendet und verschwindet wieder aus dem Blickfeld.*
Rasenmäher	*Geräusch wird leiser und nach und nach wieder stärker.*
Mutter	*schliesst das Fenster.*
Vater	*taucht draussen wieder auf, klopft ans Fenster.*
Mutter	*öffnet.*
Vater	*schreit durch den Lärm:* La doch d Sunne chly ine! We sie scho mau schynt! *Verschwindet wieder.*
Mutter	*zieht den Stecker aus, räumt Glättezeug weg, stellt Musik ab und verschwindet. Fenster bleibt offen.*
Vater	*erscheint noch einmal, blickt erstaunt durchs Fenster, wendet und verschwindet.*
Rasenmäher	*wird abgestellt.*
Rasenschere	*ertönt unter dem Fenster. Wird plötzlich abgestellt.*
Vater	*richtet sich beim Fenster auf.* Wosch du ächabem Zuun abe, du Schnuderi!
Bubenstimme (im Off)	I ha wöue ...

Vater Nüt hesch z wöue. Me chlätteret nid übere Zuun i frömdi Gärte! Für das hei mir es Tööri. Mach dass d furtchunnsch!
Bückt sich wieder und verschwindet aus dem Blickfeld.
El. Rasenschere *läuft wieder eine gewisse Zeit.*
Bub *prellt seinen Ball.*
Vater *taucht wieder auf, reibt sich den Rücken.* Donnerwätter, itz bisch scho wieder da!
Bubenstimme I – i– i – i bi aber dür ds Tööri ...
Vater Was wosch mit der Baue? Gang übere zu de Blöck! Chunnsch doch vo de Blöck?
Bubenstimme Die Grosse jage mi geng furt!
Vater Aha . - *überlegt.* Wie heissisch?
Bubenstimme Medin.
Vater Aha, - Medin.
Bubenstimme Lääck – heit dir e schöne Rase!
Vater *ungeduldig:* Was isch? – Aha – han ihm o gchüderlet.
Bub Da... - darf i mau gschpüre?
Vater Mynetwäge. – Haaaut! Nid dür d Blueme!
Bub Wouw, wie nes Pëuzli: ganz fyn!
Vater So, de gang itz wieder! *Will sich wieder bücken*
Bub Was machet dr mit däm Rase?
Vater *richtet sich noch einmal auf.* Eh – äbe – chüderle: dünge, mäje, vertikutiere ...
Bub Ja, aber für wa ... heit dr Ching?
Vater Die sy scho lang gross.
Ball *wird sanft getreten.*
Vater He, was söu das?!
Bub Hei öii Ching o gschuttet?
Vater Nid i frömde Gärte!
Bub De hei sie hie gschuttet?
Vater Mhm.
Bub Achtung!
Ball *wird getreten.*
Vater *erwischt ihn knapp.*

Bub *klatscht in die Hände.* Huereguet, he, wie dr dä heit verwütscht!

Vater *lässt den Ball fallen wie eine heisse Kartoffel.*

Black out

4. Szene 2. Nacht

Der Raum ist dunkel und still. Durch das Fenster dringt schwaches Licht.

Telefon *läutet 7 bis 8 mal.*

Vater *im Pyjama tritt aus dem Schlafzimmer in die Wohnstube, macht Licht. Er wirkt total verschlafen. Geht in schnellen Schritten zum Telefon und nimmt ab:* Ang .. *belegte Stimme, hustet:* Angscht! – *Wartet, lauscht irritiert, knallt den Hörer mit grosser Wut aufs Telefon zurück.* Verdammiverdammiverdammi, du huereblöden Idiot! *Lässt sich auf den Fauteuil fallen, wirft einen Blick auf die Armbanduhr.* Sone Depp!

Mutter *tönt verschlafen durch die offene Schlafzimmertür:* Eugen, was söll das? Wecksch ja d Marianne! Was isch los?

Vater Was äch, wieder dä Tubu.

Mutter *Erscheint an der Tür, im Nachthemd, Frisur total zerzaust.*
Wie redsch o? *Legt eine offene Zeitung ordentlich zusammen und steckt sie in den Zeitungsständer.*

Vater *wütend:* Wie söu i de rede? Dä macht mi ämu nid glücklech!

Mutter *nimmt mit vorwurfsvollem Blick das leere Bierfläschchen vom Klubtisch.*

Vater *winkt ab:* Scho guet ...

Mutter *trägt das Fläschchen in die Küche.*

Vater *löscht das Licht.*

Mutter Iii, Eugen, was söu das?

Vater Villech schteit dä Cheib mit em Natel im Garte u lachet sech e Schranz i Buuch!
Durch das Fenster ist der Garten schwach zu sehen.

Beide *treten vor das Fenster, starren lange hinaus.*

Mutter Nüt!

Vater Mhm. *Macht wieder Licht.*

Mutter *zieht sofort die Vorhänge. Sie friert.*

Vater Die Cheibe wein is.

Mutter *setzt sich.* Würum nimmsch de überhoupt no ab? Las doch eifach la lütte!

Vater Me nimmt ab, wes tschäderet, oder?

Mutter *schweigt, schaut ihn von der Seite an.*

Vater S chönnt o wäg dr Mam sy. Das weisch ja nie.
Holt sich in der Küchenbar ein Fläschchen Bier.
Teu Lüt säge doch nume «ja?», we men aalütet, ke Name...

Mutter Richtig läschtig, fasch so eklig wie ne Telefon-beantworter!

Vater Das mache mir vo itz a o so!

Mutter Was?

Vater Äbe, numen no «ja»! Vilech hört de das uf.

Mutter *hebt probeweise den Telefonhörer ab*: Ja? *Legt den Hörer wieder auf.*– M-m – mir passt das gar nid.

Vater *hässig:* Irgend öppis muess me doch mache!

Mutter *zuckt die Schultern, steht auf, geht ins Schlafzimmer zurück.* Vergiss de nid ds Liecht z lösche. Geschter hets wieder die ganz Nacht brönnt.

Vater Gar nid schlächt – de meine sie, mir sygen uf. S het ämu niemer aaglüte, letscht Nacht!

Mutter Vorletschti o nid! S*chliesst die Schlafzimmertüre.*

Black out

5. Szene Morgen früh

Marianne	*stellt das Radio an, bereitet den Frühstückstisch.*
Musik	*Stil DRS 3*
Vater	*erscheint aus Richtung Badezimmer, bindet Krawatte fertig, nimmt sein Müesli, setzt sich an den Tisch. Isst und liest Zeitung.*
Mutter	*im Morgenrock, Frisur notdürftig gekämmt, nimmt das Fläschchen vom Klubtisch, kommt hinzu, dreht als erstes das Radio ab, setzt sich an den Tisch.*
Marianne	*stöhnt, steht auf und holt eine Tasse Kaffee, stellt sie der Mutter hin.*
Mutter	*trinkt, verzieht das Gesicht.*
Alle	*essen und trinken ohne etwas zu sagen. Hängen ihren Gedanken nach.*
Vater	*schaut von der Zeitung auf, spricht sehr laut mit vollem Mund zu Marianne:* Dä Depp het wieder aaglüte!
Marianne	*fährt zusammen*. Hm?
Vater	Scho zum dritte Mau. Am Morge am zwöi! –
Marianne	Wär?
Vater	We me das wüsst!
Mutter	*seufzt.*
Vater	Immer glych: Mitts ir Nacht lütet ds Telefon, u we ds abnimmsch, ghörsch eine lysli schnuufe, u när hänkt er uf.
Alle	*schweigen wieder.*
Marianne	Was wott dä?
Vater	Wär?
Marianne	Äbe dä ... dä, wo het aaglütte?
Vater	*zuckt die Schultern.*
Marianne	Irgend öppis wott doch dä.
Mutter	*seufzt.*
Vater	Oder die.
Marianne	Hm?
Vater	S chönnte ja o mehreri sy.

Marianne E Bande!
Mutter *schaut besorgt.*
Pause
Vater Mir säge itz nume no «Ja?»....
Marianne Ja?
Vater Ja!
Marianne «Ja?»
Vater .... we mer ds Telefon abnäh, ...
Marianne Ja?
Vater Ja! Nume no «ja?» ... nümm dr Name!
Marianne Aha.
Mutter *seufzt demonstrativ.*
Vater *hässig:* Ja, i weiss, Annemarie: Dir passt das nid! - Und um die Zyt masch sowieso no kener grosse Diskussione, mir sy im Biud. — Aber d Marianne muess es ja o wüsse, oder? *Verschwindet hinter seiner Zeitung.*

Stille.

Marianne Du chönntsch doch guet no chli im Bett blybe, Mama, ohni Problem!
Mutter *schweigt.*
Vater Würum chunnsch überhoupt a Tisch? Jede Morge?
Mutter *schweigt trotzig.*
Vater Hm?
Mutter *beleidigt:* Dänk us Solidarität!

Black out

6. Szene Vormittag

Essecke, Stühle auf dem Tisch, Tageslicht durchs Fenster, am Fenster hängt Vaters Veston.

Mutter *ist am Staubsaugen*

Musik *«Don Giovanni» als laute Begleitmusik.*

Telefon *läutet mehrmals.*

Mutter *stellt den Sauger ab und nimmt den Hörer ab.* Ja? *Wartet, niemand meldet sich. Sie schüttelt den Kopf, legt den Hörer wieder auf. Sie blickt auf, sieht im Augenwinkel die Weste am Fenster und fährt schreiend zusammen. Tritt ans Fenster, reisst die Jacke wütend herunter und hängt sie in den Gang hinaus.*

Telefon *läutet zum zweiten Mal.*

Mutter *erschrickt, geht aber dann doch und hebt den Hörer ab:* Ja?
Niemand meldet sich, sie legt wieder auf. Sie hat Angst bekommen. Muss sich setzen.

Telefon *läutet zum dritten Mal.*

Mutter *lässt es oftmals läuten, steigert sich in eine gewisse Wut, nimmt dann ab:* Ja? *Lauscht.*
Aaah, du bisch es, sälü Mam. – Ja, scho. – Gschrei? – Don Giovanni. – «Was für ne Giovanni?», dr **Don** Giovanni. Vom Mo... Momänt – – *Stellt den CD-Player ab.*
Da bin i wieder. *Hört zu.* Ja, i weiss.– Scho? Isch wah...? – I wett scho lang mau by dir verby ... aber dr Eugen isch hau ... da das Schiesse isch ihm gar wi.. jaja.
.....
Mit dr Marianne? ... scho schö... ja ja. – nume ne Zwüschelösig. So – so-– bau – sobaud sie öppis het ....jaja ...zieht sie wied...

Eh, sie wird scho wieder eine – klar! – Auso – auso – auso – – mhm – mhm – guet – mhm – Schöne Ta... *Legt Hörer auf, seufzt, bleibt einen Augenblick sitzen.*

Saugt vor dem Fenster weiter. Bald scheint sie etwas zu irritieren. Sie fühlt sich von draussen von irgendwoher beobachtet. Sie blickt durchs Fenster nach oben. Zieht dann schnell den Gazevorhang. Schaut durch den Vorhang. Blickt immer wieder zu der gleichen Stelle hinauf. Stellt schliesslich den Staubsauger ab.
Holt aus der Küche eine Tasse Kaffee, setzt sich so an den Tisch, dass sie das Fenster im Blick hat, beginnt den Anzeiger zu lesen, sehr unkonzentriert. Blickt immer wieder hinaus.
Ein Inserat scheint sie aber jetzt doch zu interessieren. Sie liest es mehrmals, holt dann eine Schere aus der Tischschublade und schneidet es aus. Steckt es an die Pinwand.

Marianne *kommt von draussen, rauscht an ihr vorbei.* Sälü Mama!
Mutter *fährt zusammen.* Hesch du mi itz erchlüpft!
Marianne *Verschwindet in Richtung Zimmer.*
Mutter *ruft ihr nach:* Hesch öppis vergässe? *Reisst das Inserat wieder von der Wand.*
Marianne *taucht mit einem Sichtmäpppchen wieder auf.*
Mutter *streckt ihr das Inserat hin.* Das muesch unbedingt schtudiere!
Marianne Hinech, Mama, hinech! *Will gehen.*
Mutter Genau, was du bruuchsch.
Marianne I ha itz würklech ke Zyt.
Mutter Won i nämlech vori am Suge bi gsy, da han i plötzlech ..
Marianne I muess
Mutter Marianne, me hets uf üs abgseh!

Marianne I sött scho wieder ir Praxis sy, Mama!
Mutter *eingeschnappt:* Nimms wenigschtens mit!
Marianne *packt den Zettel.* «Selbstverteidigung für Frauen»? — Tschüss! *Geht ab.*

Black out

7. Szene Samstag nachmittag

Vater *ist durch das Fenster zu sehen, auf einem Steg stehend. Er montiert mit dem Akkuschrauber eben eine Lamellentafel der neuen Schallschluckwand.*
Mutter *beobachtet ihn durch den Gazevorhang, stutzt, schiebt den Vorhang ein wenig zur Seite, ist erregt. Sie öffnet das Fenster.* Eugen!!
Vater Guet he? Itz sy mer de dr Miggu los. Itz chan er de i die eigete Bettli schysse!
Mutter Wo isch ds Pfaffehüetli?
Vater Was suechsch?
Mutter Ds Pfaffehüetli.
Vater Was für nes Hüetli?
Mutter *ungeduldig*: Dr Struuch, wo dert isch gsy!
Vater Ah, dä?
Mutter *weinerlich:* Auso, Eugen! Hättsch wenigschtens mit mer chönne rede...
Vater *unterbricht Arbeit, wischt sich den Schweiss ab.* Wieso, rede mer zweni?
Mutter ... bevor d ne hesch usgmacht!
Vater Lärmschutz muesch dürezieh, verschteischt! Chasch doch nid wäg jedem Pfaffehösli e Lücke mache. Drfür hei mer itz de Rueh. U gseht ersch no schöner us.
Mutter Hanget schreg.
Vater Was?
Mutter Chum lue doch!

Vater *kommt ans Fenster und betrachtet sein Werk aus Distanz.*
Was isch nid guet?

Mutter Gsesch nid?

Vater Was?

Mutter Die Platte. Hanget schreg.

Vater Cheibe Chabis! *Geht zur Wand zurück und kontrolliert mit der Wasserwaage. Holt dann einen Fäustel und will wieder hochsteigen.*

Mutter *schaut ihm gespannt zu.*

Vater *bemerkt es:* Söttsch ächnid no ga kömerle?

Mutter *geht aus dem Raum, lässt das Fenster offen.*

Vater *hämmert mit einem Fäustel die Platte ins Lot. Kommt dann vom Steg herunter und begutachtet sein Werk.*

Ball *wird mehrere Male von der Aussenseite an die Wand gekickt. Es tönt sehr laut.*

Vater *steigt auf den Steg und guckt wütend über die Wand auf die Strasse hinunter.*

Medins Stimme Merci viu mau, Herr Angscht. Super hee — äxtra zum Schüttele!

Black out

8. Szene Abend

Stube, Polstergruppe, Ständerlampe brennt, Lichtkegel auf dem Klubtisch, Stube im Dunkeln.

Mutter *ist allein zu Hause, sitzt am Telefon und wählt, wartet.*
Wieso «Hallo»? Aha, hallo! Bi - bisch dus, ha - hallo, Kathrin?
Sälü Kathrin, da isch d Annemarie.
Geits? - Schön! — Los schnäu, i mues eifach ... hesch churz Zyt? Los emau:

Mutter (cont.) Hüt – eh – hüt am Morge han i d Wohnig gsugt, gäu. Nä r hani plötzlech das Gfüeu gha, es tüeg mi öpper beobachte. U när han i ne gseh, uf em ne Baukon, bim bruune Block äne, mit em ne Fäudstächer. Är het sofort a nes angers Ort häregluegt. Momänt, i ghören öppis... *Schaut sich angestrengt in der dunklen Wohnung um.* Natürlech, das han i mir o gseit. S muess gar nüt sy....– – Aber hüt am Morge het er wieder gluegt. Momänt! *Lauscht aufmerksam.*

———

Itz han i so blödi Idee, weisch, i male mer us, wie dä - villech syt Wuche - üses Quartier beobachtet. — När chunnt eim i Sinn, was men aus so weiss, us dr Zytig, usem Färnseh ...

Vertreter *taucht unbemerkt als schwarzer, schemenhafter Schatten hinter dem Sofa auf.*

Musik *Angst-Motiv 1 setzt ein*

Mutter *Ton wird langsam etwas hysterisch:* Letschti Wuche isch eine da gsy wäg em ne Heftli, hüt am Morge isch e Brief cho, anonym. – U chürzlech het dsTelefon glüttet z Nacht am zwöi.

———

Scho zum vierte Mau!

———

Nei, wart , hänk no nid uf!
Säg öppis! Isch glych, was.

———

Angscht?
Scho.

———

Auso haut, tschüss!
Legt den Hörer auf.

Vertreter Ihri Angscht ...

Mutter *fühlt den Schatten in ihrem Rücken, fährt zusammen und lässt den Hörer fallen.*

Vertreter ... Frau Angscht isch sichersicher am Platz,
Frau Angscht,
Sie händ sichersicher en Momänt Zyt?
Sie gönd sichersicher mit mir einig:
Me läbt hüt sichersicher nümmi so sichersicher, wie me das früener sichersicher no hät chöne.
Aber — Sichersicherheit cha mer hütt chaufe, Frau Angscht!

Musik *Angst-Motiv 2 geht über in den Sicherheits-Rap:*

Vertreter *Während des folgenden Textes lässt er zu jedem Bereich Prospekte über die Mutter herunterflattern.*
Türsicherig
Fäischtersicherig
Rolladesicherig
Liechtschachtsicherig
Balkonsicherig
Ybruchsicherig
Diebstahlsicherig
Brandschutzsicherig

Sicherheitsweschte
Sicherheitsgrawatte
Sicherheitsschirm
Sicherheitsschrank
Sicherheitshünd
Sicherheitschatze
Sicherheitsbrülle
(mit chugelsicherem Glas)
Sichersichersicherheitsschlösser mit Drüfachverschluss

Glasbruchversicherig
Eh`bruchversicherig
Hagelversicherig
Chugelversicherig
Chrankeversicherig
Läbesversicherig
Versicherigsschutzversicherig

Infarktkasko
Inflationskasko
Vollpotänzkasko
Eherisikoschutz`
Erziehigsrisikoschutz
Prüefigsrisikoschutz
Pruefswahlrisikoschutz
Stelleverluschtrisikoschutz
Umsturzrisikoschutz
Schterberisikoschutz
Undsowyter ...
Undsowyter

Bitte, Frau Angscht, besprächet Sie s mit ihrem Ma!

Black out

Mutter *beginnt anhaltend und durchdringend zu schreien.*

Im Umbaulicht *Prospekte wegräumen, bis auf einen hinter dem Sofa*

9. Szene: Abend

Wie vorhergehende Szene. Die Prospekte sind verschwunden.

Mutter *sitzt unbeweglich - mit starrem Blick - auf dem Sofa.*

Marianne *Man hört Schlüsselgeräusche. Sie ruft aus dem Off:* Hallo, Mama! Tschuudigung, wäg hüt am Morge, ha würklech ke Zyt gha. Aber dä Kurs intressiert mi, Säubschtverteidigung, ächt! *Taucht auf, entdeckt die starre Mutter.*
Was luegsch? *Merkt sofort, dass der TV-Apparat gar nicht läuft und rennt zur Sitzgruppe.*
Mama, was isch? Isch dr nid guet? *Beginnt mit der Hand vor Mutters Augen herumzuwedeln.*

Mutter *reagiert nicht.*

Marianne *packt sie an der Schulter und schüttelt sie zuerst sanft, dann etwas fester.* Mama! Mama!

Mutter *atmet tief ein und erwacht.* Isch er furt?

Marianne Wär? Wär meinsch?

Mutter Dr Sicherigshängscht.

Marianne S isch niemer da, Mama.

Mutter Türsicherig...Ybruchsicherig.. Liechtschachtsicherig... Rouladesicherig... *Blickt sich um.* Wo sy die Proschpäkte?

Marianne Da isch nüt. Du muesch tröimt ha!

Mutter *dreht sich nach hinten.* Da hinger ..... gredt u gredt ..... un e huufe Proschpäkte ... *schaut sich wieder um.* Wo sy de die Proschpäkte?

Marianne *befühlt Mutters Stirne.* Fieber hesch nid. Chumm, mir gö i ds Bett!
hilft der Mutter auf die Beine und führt sie ins elterliche Schlafzimmer.

Mutter *aus dem Schlafzimmer:* Muesch de luege, uf em Ässtisch, dr Brief...

Marianne I luege de. Wosch no d Zähn putze?
Mutter ... lutter Ybrüüch!
Marianne Jaja, u lutter Prospäkte! Schlaf du itz!

Kommt aus dem Schlafzimmer und schliesst die Türe leise hinter sich. Legt den Telefonhörer auf. Geht in die Essecke, sieht auf dem Tisch ein Couvert liegen, wendet es, nimmt den Inhalt heraus. Man erkennt, dass lauter Zeitungsausschnitte auf ein Blatt geklebt sind. Sie schüttelt den Kopf, blickt sich um. Zieht dann die Vorhänge.
Sie setzt sich an den Küchentisch und studiert den Brief genauer.

Licht langsam ausblenden

10. Szene Morgen

Musik *Leise DRS 3.*

Marianne *sitzt am Esstisch, isst Joghurt. Blättert in der Zeitung.*
Vater *kommt mit seinem Müeslischälchen aus der Küche.* Wo isch mys Bananejoghurt?
Marianne *grinst:* Ou, pardon, isch das dys gsy?
Vater I finges nid luschtig!
Marianne Wie weiss me das?
Vater Das weiss men eifach. We me hie wohnt, weiss me das. — Was söu i itz i ds Müesli tue?
Marianne S het ja no Nature.
Vater Han i mys Müesli je mit Nature gmacht?
Marianne Papa, bitte – me chönnt s ja mau probiere.
Vater So wyt chunnt s no! *Verschwindet hässig in der Küche.*
Marianne *blickt ihm nach und schüttelt den Kopf. Isst das Gläschen leer.*

Vater *kommt mit dem Schälchen zurück und bleibt hinter Marianne stehen.*

Marianne *ist am Lesen, realisiert aber plötzlich, dass der Vater sich nicht setzt. Schaut zu ihm hoch.* Was isch? – Sitz doch - oder bisch scho z schpät?

Vater *schaut auf die Uhr*. A däm ligt s nid.

Marianne Sondern?

Vater Würd scho sitze, we me mi liess.

Marianne Hm?

Vater My Platz isch bsetzt!

Marianne *bekommt einen unwiderstehlichen Lachkrampf* . Vater!!! Ouso ...! *Steht auf, wechselt den Platz und schiebt ihm den Sportteil der Zeitung zu.*

Vater *total irritiert, bleibt lange stehen, setzt sich langsam, in Gedanken verloren; beginnt sein Müesli zu essen und versucht die Zeitung zu lesen, unkonzentriert.*

Marianne *mustert ihn aus dem Augenwinkel:* ... und?

Vater Was? — Gar nid schlächt ... nid so süess.

Beide *schweigen lange, Marianne liest die Zeitung, der Vater sinniert.*

Vater *halb in Gedanken*: Mi dünkt, i schtöng geng nume unger dr Dusche.

Marianne Punkt sächsi null acht?

Vater *überhört den Spott.* S isch eifach geng scho wieder Morge. Vorhang uf, i d Dusche, Vorhang zue, Wasser alaa, aanetze, yseife, immer glych.

Marianne Mhm.

Vater Du, mängisch tröchnen i mys Gsicht ab, u merke ersch, dass **dä ...** *zeigt auf sich* ... sech het duschet, gschträut, rasiert - un **i** ha gar nüt gmerkt drvo! - Macht mer chly Angscht!

Marianne Dasch doch normau, we me gäng ds glyche macht. - *Pause*

Vater Wo isch eigentlech d Mama?

Marianne *zuckt die Schultern.*

Vater Hesch ere ja fründlech gnue empfohle, im Bett z blybe.

Marianne Du ämu o!

Vater *Nickt.* — Komisch ... we sie nid da isch.

Marianne Haut nid glych wie süsch.

Vater Äbe!

Marianne ... S geit ere nid guet.

Vater De hätt sie öppis gseit. Sie seit s immer!

Marianne *schiebt dem Vater den anonymen Brief zu.*

Vater *studiert Umschlag und Inhalt....* mit freundlichen Grüssen, Ihr Rumpelstilzchen! *Dreht und wendet das Blatt.* Wo chunnt dä här?

Marianne Abgschtämplet isch er z Bärn – Schanzeposcht.

Vater Luter Ybrüüch!

Marianne Genau.

Vater Die Cheibe wein is! *Schaut sich den Brief noch einmal an.* Itz längts, itz muess öppis ga. *Blickt auf die Uhr.* Aber i muess! *Steht auf.* Luegsch no schnäu byr Mama yne, bevor d geisch? *Geht Richtung Badezimmer. Sein Geschirr lässt er stehen.*

Marianne *räumt ab, stellt Radio ab, geht dann zum Schlafzimmer der Eltern. Sie klopft und öffnet leise die Tür. Im Schlafzimmer ist es dunkel. Sie wartet einen Augenblick und schliesst die Türe wieder. Bei der Sitzgruppe stutzt sie, holt hinter dem Sofa einen Prospekt hervor. Sie studiert ihn und schüttelt den Kopf.*

Vater *kommt aus dem Badezimmer.* Geit s?

Marianne Sie schlaft no. *Streckt ihm den Prospekt hin.* Lue mau, was i da ha gfunge!

Vater «Elektronische Sicherheitssysteme» – genau, was mer bruuche. Wo chunnt dä här?

Marianne Ke Ahnig. Isch hingerem Sofa gläge.

Vater Komisch. Janu, i schtudiere das Züüg. Tschüss!

Marianne Tschüss!

Vater *Geht sehr in Eile aus dem Haus.*

Black out